

In gleicher Entfernung mit dem Fußgänger bleibend, folgte er ihm. Fast am Ende des Sees bog er plötzlich in einen Hügel, der in den Wald führte. Nun war guter Rat teuer, denn auf dem schmalen Steige konnte der berittene Mann nicht folgen, auch war die Dunkelheit unter den Bäumen zu groß.

Der Wenzel, der Katzeel inzwischen mit Sicherheit zu erkennen gelaugt hatte, überlegte, wohin der Pfad führen könnte, denn um ein Jagdvergnügen konnte es sich nach den Vorbereitungen, die man ihm gemeldet hatte, nicht handeln. Plötzlich fiel ihm die alte Schutzhütte ein, die man vor vielen Jahren, als der Ort Hölzmann nur eine einsame Försterei gewesen, für die Waldarbeiter erbaut hatte. Dort beabsichtigte der Burzige vielleicht zu nächtigen, weil er sich im Elternhause nicht mehr sicher fühlte. Der Wenzel stieg vom Pferde, um es ins Geviert, wo er es anband, und folgte, nachdem er seinen Revolver zu sich gekehrt hatte, dem Fußwege. Bald aber überzeugte er sich, daß es bei der herrschenden Dunkelheit für einen nicht ganz damit Vertrauten unmöglich sei, ihn mit Sicherheit festzuhalten. So tappend er sich denn zu seinem Pferde zurück, wickelte sich fest in den Mantel und setzte sich unter eine große Kiefer, deren Stamm ihm gestattete, Kopf und Rücken anzulehnen. Er war den ganzen Tag teils im Sattel, teils auf den Ästen gewesen, und das lange Warten im Krug zu Niedobren hatte ihn verleiht, mehr Bier zu trinken, als er sonst pflegte.

Die tiefe Dunkelheit, welche ihn umgab, das leise Rauschen der Bäume wirkten einschläfernd auf den müden Mann und ehe eine Viertelstunde verging, war er eingeschlafen. Eine Bewegung seines Pferdes weckte ihn. Es mußte nahe an Mitternacht sein, denn die Mondlichter stand über den Bäumen. Er richtete die Augen, schloß Revolver und Handschellen und machte sich vorsichtig auf den jetzt deutlich sichtbaren Weg. Schon nach wenigen hundert Schritten lag auf einer kleinen, vom Monde beleuchteten Waldwiese die Hütte vor ihm, und davor stand Katzeel und spähte mit vollster Aufmerksamkeit zu ihm hinüber. Er mußte das Geräusch seiner Schritte gehört haben. Der Wenzel blieb im Schatten des letzten Baumes stehen und prüfte die Erscheinung des Mannes darauf, ob er ein Gewehr bei sich habe. Er hatte es nicht, er mußte sich für völlig sicher halten. Den gespanntesten Revolver in der Hand, sprang er vor. „Halt! — Ergeben Sie sich, Katzeel!“

Aber der Wilderer stand nicht. Mit zwei mächtigen Schreien war er im Gedränge verschwunden. Ein paar Augen, die der Wenzel ihm nachschickte, versuchten ihr Ziel. Koch ein paar Augenblicke hörte dieser das Brechen im Unterholz, das in der Umgebung der kleinen Wiese sehr dicht war, dann blieb es still. Der Jüngling war misglückt. Es wäre ein gefährliches und völlig ansichtsloses Unternehmen gewesen, dem Wilderer folgen zu wollen. So drehte denn der Mann des Geviertes stumm um, band sein Pferd los und ritt im Galopp nach Uffa zu. Eine Viertelstunde, nachdem der Aufschlag, welcher in der Nachtstille deutlich hörbar war, verhallte, erschien auch Franz wieder bei der Hütte. Sein Gesicht war blaß und wurperzert. Er hatte nicht darauf gerechnet, daß die Kommen würde; nach allen Abweisungen, die er erhalten hatte, hoffte er nicht mehr darauf. Aber daß sie ihn verrotten, daß sie ihn seinen Feinden ausliefern würde, hatte er doch nicht gedacht. Wer anders als sie konnte dem Wenzel seinen Schwundwinkel verraten haben, es wußte ihn ja niemand außer ihr. „Und ich darf“, dachte er sich selbst, „lasse mein gutes Gewehr in der Hütte, als ich die Schritte höre. Ich denke sie kommt doch noch. Ja profit — sie verrät mich wie Judas den Herrn.“

Er wartete sich in der Hütte auf die Verbrennen und arbeitete sich in immer wilderen Tönen. Er mußte sich sagen, daß der Gegenstand seiner Leidenschaft ihm jetzt endgültig verloren sei. Wie hatte sich wohl mit ihrem Manne wieder ausgesöhnt, und wieder hielt sie in den Armen, während er, Franz, einsam und auf der Flucht im Walde lag. Ihm wollte sogar erscheinen, als sei die Notwendigkeit der Flucht ganz allein des Förstlers Werk, warum verfolgte er ihn, warum gönnte er ihm nicht die paar Stücke Wild? Welche Dummheit, den Verhafteten damals zu sehen. Wenn er ihn nur noch einmal vor sich hätte.

Plötzlich sprang Katzeel auf. Die nächsten beiden Stunden gehörten noch ihm und seiner Rache, zum zweiten Male würde er nicht scheitern. Die Försterei lag kaum eine Viertelstunde entfernt, ein Fortwand, den Beamten an Tür oder Fenster zu lauern, mußte sich finden. Dann schnell, ehe der Fall gemeldet werden konnte, durch die Nacht zur nächsten Eisenbahnstation. Wenn er sich nach ein paar Stationen in den Wäldern verlor, wer sollte ihn finden, bevor er mit einigen ihm betrauten Schusswägern die Grenze gewonnen hatte. Dem Manne, der nach der Entlassung vom Militär es in Berlin in allerlei Stellungen versucht hatte, came nur in einer auszuhalten, war das Leben im häuerlichen Elternhause ebenmäßig unentzogen worden, wie die gleichförmige Arbeit in der Säge-

mühle. Daraus also in die Freiheit, aber zuerst Rache an dem Manne, den er haßte, und an der Frau, die seinem Begehren widerstand und ihn an seine Feinde verriet. Er schraubte beim Schein eines Lichtens sein Gewehr zusammen, welches er, um es unauffällig fortzuschaffen zu können, bereits zerlegt hatte, lud es mit einer Kugelpatrone und machte sich auf den Weg.

Das Rindvieh-Gebirge sah immer noch unbeweglich, wie es seit zwei Stunden gefesselt hatte; Eise das Rind bewachend, der Förster in sich hineinbrütend. Wie, um sich gewaltsam aufzuraffen, hatte er seine kurze Pfeife gestopft, aber sie, halb ausgeraucht, wieder fortgelegt. Jetzt schlug der große Hund draußen an und stürzte über den Hof gegen die dunkle Erde zu, hinter der ein Weg zum Walde begann. Der Förster stand auf und trat ans Fenster. Der Hof war heute ziemlich dunkel, denn schweres, schwarzes Gewölk verdeckte die Mondlichter zeitweise ganz, und die Hofgebäude warfen tiefe Schatten. Nur soweit der Lichtkreis des Stubeufensers reichte, war der Hofraum deutlich zu übersehen. Der Förster öffnete das Fenster, frische, kühlige Luft drang ihm entgegen. Er pfiff dem Hunde, was mochte das Tier erschreckt haben? Aber „Padan“ ließ sich nicht mehr sehen. Noch einmal pfiff der Förster, doch der Hund kam nicht. Kopf schüttelnd schloß er das Fenster. Das Tier hatte doch sonst vorzüglichsten Appell. Er wollte es morgen vornehmen. Selbst wenn es einen Juchs oder Warber gewittert hatte, dürfte es nicht vom Hofe fortgehen.

Der kleine Vorfall hatte ihn etwas abgelenkt, er setzte sich nicht mehr, sondern begann langsam im Zimmer auf und ab zu gehen. Auch Eise hatte ihren Platz gewechselt, das Bellen des Hundes hatte auch sie bemerkt, an das Fenster des Schlafzimmers zu treten. Da das Rind ruhig schlief, setzte sie sich nicht wieder an sein Bett, sondern auf einen Stuhl in der Nähe des Fensters, sie konnte es nicht mehr ertragen, das gramverzerrte Gesicht ihres Mannes anzusehen. Der Schatten des Schlafzimmers lag jetzt völlig auf dem mächtig großen Hofraum und hielt ihn in Dunkelheit, das Licht der Mondlichter wirkte nur schwach. Da war es Eise, als hörte sie nebenan in der Nähe des Dachstuhls knurren. Er hatte ein außerordentlich feines Gehör, es mußte etwas in der Nähe sein, was ihn beunruhigte. Was hatten nur die Tiere heute?

Von ihrem Plage aus sah sie ohne besonderes Interesse auf den Hof hinaus. Ihre Augen waren an die Dunkelheit gewöhnt, denn sie hatte das ohnehin kleine Nachtlämpchen noch verhängt, seitdem das Rind schlief. Plötzlich richtete sie sich aus ihrer zusammengesunkenen Stellung auf. Bewegte sich nicht dort im Schatten eine Gestalt? Ihr war, als schliche sie heran. Von dem hellen Fenster des Wohnzimmers, dessen Laden der Förster nicht geschlossen hatte, fiel ein Lichtkeil auf den Hof und machte das Dunkel daneben noch tiefer. Eine Weile sah sie nichts — jetzt, dicht neben dem Fenster, da tauchte etwas auf, da blühte es einen Augenblick metallisch in einem verirrten Lichtstrahl. Und jetzt mußte Eise, als sei sie plötzlich hellsehend geworden, daß Franz da draußen stand und das Mordgewehr auf ihren Mann richtete. Mit einem wilden Schreie war sie an der Tür, mit einem zweiten hatte sie sich, ihn fest umklammernd, an seine Brust geworfen. Und dann krachte der Schuß gegen die splitternde Fensterscheibe. Franz hatte einen Augenblick geäußert, als plötzlich aus dem Dunkel des Schlafzimmers die Gestalt der Frau auftauchte und sich an die Brust des Mannes warf. Aber dann wachte ihn die eiferfüchtige Wut doppelt heftig. So mochten sie gemeinsam zur Hölle fahren. Das bisher so totenhafte Forsthaus widerhallte im nächsten Augenblicke von Lärm. In der Küche bellte der Dachshund mit wahrer Wut und hörte dadurch die alte Köchler aus dem Schlaf, der Anrecht kam halb beleidigt aus dem Stall, um nach der Ursache des Schusses zu fragen und stolperte dabei über die Leiche des braven Padan, der mit einer Drahtschlinge um den Hals auf dem Pfahle lag. Im Zimmer fanden die Dienstmädchen den Förster beschäftigt, den leblosen Körper seiner Frau, den er auf das Bett gelegt hatte, von einigen Kleidungsstücken zu befreien, um in Todesangst den Sturz der Schutzwunde festzustellen. Ihm selbst sickerte das Blut durch den Kermel, aber er achtete nicht darauf. Als die alte Frau ins Zimmer trat, rief er ihr zu: „Gottlieb soll den Doktor holen, er soll jagen, was er kann; die Frau stirbt!“ Der Anrecht war zum Glück schon an der Tür, als die Alte diese zaghaft öffnete, ihr Mut hatte zu einem Gang über den Hof kaum ausgereicht. So raste denn wenige Minuten später das Fuhrwerk des Försters im Galopp vom Hofe herunter. Gottlieb empfand es als Erleichterung, jagen zu dürfen, konnte der Mörder nicht noch irgendwo lauern? Vindner hatte sich während seiner Militärzeit einige Kenntnisse im Zornstrafen erworben, die ihm jetzt von Nutzen waren. Mit einigen raschen Schritten hatte er die Kleider geöffnet und den schönen jungen Körper seines Weibes bloßgelegt.

(Schluß folgt.)

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!
Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motore
Original-„Hille“-Motoren
mit Sauggas aus Anthrazit, Koks, Braunkohle, Holz etc.
Moritz Hille, Dresden-Löbtau
(G. m. b. H.) Tharandterstrasse No. 30.

Kurbad Taupitz
Dresden-F., Morichollstr. 50, i. Ecke Schulgasse.
Inhalt für naturgemäße Kur- und Krankenpflege.
Kurort, in dem die besten Bäder, Soolbäder und Spritzen aus dem Taupitzer Sool.
Jul. Taupitz, Naturheilkundiger
Kurort, Soolbäder, Soolbäder, Soolbäder.

Doktor Straves aromatischer Blutreinigungstee
in f. g. Reinigung und Auffrischung des Blutes und der Verdauung. Beruht nach den Grundregeln des neuen Natur-Blutreinigungsverfahrens, daher zu jeder Jahreszeit wirksam. Keine Gewöhnung, keine Darmverstopfung, sehr angenehm schmeckend. Preis 50 Pf. und 1 Mk. Alleinverkauf und prompter Versand nach auswärts.
Salomonis-Apotheke, Dresden-F., Neumarkt 8. Gegr. 1560.

Trauerhüte,
im eigenen Atelier angefertigt, daher vorzüglich liegend, keine Faltlinien.
L. Weidig, Waisenhausstr. 34.

311t. Gummi wird gefast
Glacéstraße 18. v.
Retzendes Nassbaum-Pianino,
Freusait, Metallplatte, bei jeder Restauration zu verkaufen für
315 M. Sybre,
14 Waisenhausstr. 11, 1. Stg.
Nur linke für der ersten Stg.
Auf Namen achten! Nur links!

10 Geldschränke,
renommiert. Fabrik, ganz bill.
zu verl. Rosenstraße 33, 1.
Mignonflügel,
mit f. g. gung klein, prächtig. Ton, tadellos gebalt. f. d. Welt. Bill. Preis v. 600 M. Halle. Zellen einstr. Gelegenheit!!
Neb. Pianino, mit f. g. 335 M.
Sehr gut. Tafel piano 80 M.
G. Hoffmann, Amalienstr. 15.

Piano- u. Harmoniumhaus
Stoizenberg,
Dresden.
Johann-Georgen-Allee 13.
Größtes Harmonium-Lager Sachsens.
Nur vorzügliche Fabrikate von höchster Vollkommenheit.
Preise v. 50 Mk. bis 1400 Mk.
Besichtigung erbeten! Fachmännische Beratung in kulantester Weise.
Teilzahlung gestattet.

Engl. Damen-Kostüme, eleg. Mod. sehr für nur 20 M.
Schneidemeister **Tedelind,**
Jöhneustraße 17.

für Bienen gesucht. Effect mit Preis unt. 10 M. 7606 an **Rudolf Woffe, Dresden.**
Kontor-Möbel.
Heinr. F. Schulze, Annenstrasse 8.
Aug. Zeiss & Co.

Aufpolieren,
Reparieren von Möbeln, Pianof., Buchen, eichenen Möbeln, sauber ausgeführt von **H. Schultz, Grunaer Straße 27.**

Lungenkranke, Asthmaleidende
sollten nicht unversucht lassen, **Buchenweine** zu gebrauchen. Er übertrifft fast alle bisher gegen Lungenleiden versch. Art angewandten innerlichen Mittel. Schon nach kurzer Gebrauch in den meisten Fällen bedeut. Besserung des Gesundheitszustandes. Die Husten u. die Asthmaanfalle werden seltener, der Appetit stärker und das allgemeine Wohlbefinden gehoben. **Flasche 1.50 Mk. Alleinverkauf und Versand für Sachsen: Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8, gegründet im Jahre 1860.**

Kniekappen, Wadenstücke, Versenstücke
für Stampladern.
Richard Münnich, Dresden-F., Hauptstraße 11.

Was der **Erfinder** wissen muss.
Aufführendes Hiltbuch für Erfinder. Von Ingenieur Fr. Weid, Dresden 9, Pflanzstr. 1. — Preis 1.20 franco.

Pianino!
berühmter Fabrik, herrlicher Tonfülle, wie neu erhalten, sof. ganz auferst billig zu verl. **Grunaer Str. 10, 1.**
Hygienische Katzenfelle gegen Gicht, Erkältungen
R. Freisleben, Postplatz 1.

Oberhemden weiss & frbg. v. 3 Mk. an.
Der neue Kragen
1 Stück Kragen 50 Pf.
Cravatten - Hosenträger
1 Stück 35 Pf.
1 Stück Kragen 1 Mark.
„Zum Pfau“ Frauenstr. 2.

Waffelbruch,
großartig, in Tüten à 50 Pfg. wieder zu haben **jeden Freitag**
im Kontor der Wiener Waffelfabrik **W. Hromádka & Jäger Nachf., Dresden-Plauen, Hofmühlenstraße 14/16.**

Gr. Musikwerke, Instrumenten- u. Saiten-Magazin
von **W. Graebner** (gegr. 1838).
(nahe der Seefr.) 15 Waisenhausstr. 15 (Café König)
empfiehlt alle Arten Musikwerke:
Edison-Phonographen u. Walzen, Gramophone u. große Auswahl in Platten, Walzen v. 10 a. b. 2 a. Platten v. 75 a. b. 20 a.
Neuheit! Gr. Columbia-Phonograph, leicht für Saal- u. Garten-Konzert. Orphobella, best. Pianoforte-Apparat, 500.